

12. Mitten in Krankheit und Schwierigkeiten die Heiterkeit zu bewahren, ist ein Zeichen von gutem Geist.

13. Ein Mensch sollte niemals Prüfungen von Gott erbitten in der Anmaßung, sie tragen zu können: Es reicht schon aus und ist sogar die größte Sache, wenn man das tragen kann, was Gott einem täglich schickt.

14. Wer Gott schon eine lange Zeit dient, kann sich in seinen Gebeten alle Arten von Beleidigungen, wie Schläge, Wunden und ähnliches, vorstellen, und mit großer Liebe soll er, um so Christus in seiner Güte nachzuahmen, sein Herz vorbereiten, damit er wirklich den Angreifern vergeben kann, wenn Beleidigungen kommen.

15. Lasst uns an Maria denken, da sie jene erhabene Jungfrau ist, jene glorreiche Frau, die Ihn empfing und hervorbrachte, ohne Minderung ihrer Jungfräulichkeit, Ihn, den die Weite des Himmels nicht fassen kann.

16. Der wahre Diener Gottes kennt keine andere Heimat als den Himmel.

17. Wenn Gott einer Seele außergewöhnliche Freude schenkt, sollte sich der Mensch für eine ernste Prüfung oder Versuchung rüsten.

18. Wenn wir diese außergewöhnliche Freude empfinden, sollten wir Gott um Stärke bitten, das zu tragen, was immer er uns schicken will und dann sehr auf der Hut sein, weil darin die Gefahr der Sünde liegt.

19. Um die Beharrlichkeit zu erwerben ist das beste Mittel die Unterscheidung, denn man muss nicht alles an einem Tag erledigen oder in vier Tagen ein Heiliger werden.

20. Mit unserer Kleidung sollten wir es so halten wie der hl. Bernhard: Die Einfachheit lieben, nicht aber den Schmutz.

21. Wer in der Spiritualität Fortschritte erzielen will, soll nicht leichtsinnig über seine Mängel hinweggehen. Er soll, unabhängig von der Beichte, ständig sein Gewissen prüfen.

22. Man soll sich nicht so sehr an die Mittel klammern, dass man darüber das Ziel vergisst. Es nützt nichts, sich um die körperliche Selbstbeherrschung zu kümmern, wenn man den Verstand nicht im Zaum hält, was die vordringlichste Aufgabe ist.

23. Wir sollten uns die Tugenden der Prälaten, Kardinäle und Päpste wünschen, nicht aber ihre Stellung.

24. Die Haut unserer Eigenliebe klebt ganz fest auf unserem Herzen und es tut sehr weh, sie zu entfernen. Je mehr wir an das Lebendige rühren, umso empfindlicher und schwieriger wird es.

25. Diesen ersten Schritt, den wir immer schon tun wollten, haben wir nur im Sinn, aber noch nie in die Tat umgesetzt.

26. Ein Mensch sollte seine guten Vorsätze in die Tat umsetzen und sie nicht immer wieder leichtfertig wechseln.

27. Wir sollen unsere eigenen Frömmigkeitsübungen – z.B. an einem bestimmten Tag zur Beichte zu gehen und die hl. Messe an Werktagen mitzufeiern – nicht aus einem geringfügigen Grund, der uns gerade über den Weg läuft, aufgeben. Wenn wir ausgehen oder etwas Ähnliches tun wollen, lasst uns zunächst beichten und unsere gewöhnlichen Übungen beenden und dann gehen.

28. Wer mit der Verkündigung des Wortes Gottes beauftragt ist oder wer sich dem Gebet widmet, für den ist es sehr nützlich die Bücher zu lesen, die mit einem „S“ beginnen, wie St. Augustinus, St. Bernhard ...

29. Es gibt nichts Ruhmreicheres für einen Christen, als für Christus zu leiden.

30. Es gibt keinen sichereren und klareren Beweis für die Liebe Gottes als Widerwertigkeiten.

31. Wenn Gott beabsichtigt, jemandem eine besondere Tugend zu gewähren, ist es seine Art zuzulassen, dass er zuerst durch das entgegengesetzte Laster versucht wird.



## MAXIMEN des hl. Philipp Neri



auf jeden Tag (VII-VIII)

### JULI

1. Wir sollten keinen Wert auf Abstinenzen und Fasten legen, wenn Eigenwille im Spiel ist.

2. Die Mutter Gottes teilt alle Gnaden aus, welche die Güte Gottes den Söhnen Adams gewährt.

3. Wenn wir Rat suchen, ist es manchmal notwendig, darauf zu hören, was unsere Untergebenen denken, und sich ihrem Gebet zu empfehlen.

4. Ein Mensch sollte weder im Scherz, noch im Ernst je ein Wort zu seinem eigenen Lob verlieren.

5. Wann immer wir ein gutes Werk vollbringen und ein anderer für sich die Anerkennung erntet, sollten wir uns freuen und dies als Geschenk Gottes auffassen. Jedenfalls sollten wir nicht traurig sein, denn wenn andere sich den Ruhm vor den Menschen herausnehmen, werden wir es von Gott mit umso größerer Ehre wiedererlangen.

6. Lasst uns Gott bitten, dass wenn er uns Tugenden oder Gaben gewährt, sie auch vor uns selbst verborgen hält, damit unsere Demut erhalten bleibt und wir nicht ihretwegen die Gelegenheit zum Stolz ergreifen.

7. Wir sollten die Eingebungen, die Gott uns sendet, oder die Gnaden, die er uns gewährt, nicht in die Öffentlichkeit tragen oder sie irgendjemand offenbaren („Secretum meum mihi!“ – „Mein Geheimnis gehört mir!“).

8. Um jedes Risiko von Ruhmsucht zu vermeiden, sollten wir einige unserer privaten Frömmigkeitsübungen in unseren eigenen Räumen halten und auf öffentlichen Plätzen niemals nach inneren Freuden und geistlichen Tröstungen Ausschau halten.

9. Die wahre Medizin, uns vom Hochmut zu heilen, ist, uns selbst niedrig zu halten und der Überheblichkeit des Geistes entgegenzutreten.

10. Wenn ein Mensch wegen irgend etwas getadelt wird, sollte er es sich nicht allzusehr zu Herzen nehmen, da wir oft einen größeren Fehler durch die Traurigkeit begehen als durch die Sünde, wegen der wir getadelt werden.

11. Wer meint, er sei irgend etwas Besonderes, nur weil er ein bisschen Geist besitzt, taugt zu nichts anderem, als dass man über ihn lacht.

12. Die Demut ist die wahre Wächterin der Reinheit.

13. Wenn jemand zu Fall gekommen ist, sollte er sich dies mit folgenden oder ähnlichen Worten vor Augen halten: „Wäre ich demütig gewesen, wäre ich nicht gefallen.“

14. Es sollte uns Freude machen zu hören, dass andere im Dienst Gottes Fortschritte machen, besonders wenn es unsere Verwandten oder Freunde sind; und wir sollten uns darüber freuen, wenn sie an jedem geistlichen Gut teilhaben, dass wir selbst besitzen.

15. Um beim Krankenbesuch dies mit größerem Nutzen für die Seele zu tun, sollten wir uns vorstellen, dass wir das, was wir für die Kranken tun, für Christus selbst tun. So werden wir diese Übung mit Liebe und größerem geistlichen Gewinn ausführen.

16. Wem es die Gesundheit nicht erlaubt, zu Ehren Christi und der Gottesmutter zu fasten, der wird ihnen viel besser gefallen, falls er es kann, wenn er etwas Almosen zusätzlich zu dem gewöhnlichen gibt.

17. Für Anfänger im spirituellen Leben gibt es nichts Gefährlicheres, als den Wunsch, den Meister zu spielen und andere führen und bekehren zu wollen.

18. Anfänger sollten sich um ihre eigene Bekehrung kümmern und demütig sein, damit sie sich nicht einbilden, sie hätten irgend etwas getan und so in Hochmut geraten.

19. Um unserem Nächsten zu helfen, dürfen wir weder Ort, noch Zeit, noch Stunde für uns selbst vorbehalten.

20. Vermeide jede Ausgefallenheit, denn sie ist im Allgemeinen das Mistbeet für den Hochmut, besonders für den geistlichen Hochmut.

21. Ein Mensch darf sich nicht davon abhalten lassen ein gutes Werk zu tun, nur um der Versuchung der Ruhmsucht zu entgehen.

22. Die Liebe Gottes führt uns dazu, große Dinge zu tun.

23. Wir können drei Arten von Ruhmsucht unterscheiden: Die erste könnte man „Meisterin“ nennen. Sie geht dem guten Werk voraus und ist das Ziel, um dessentwillen man das Gute tut. Die zweite: „Gefährtin“. Jemand tut das Gute nicht zum Zweck der Ruhmsucht, aber die Selbstzufriedenheit gesellt sich bei der Erledigung der guten Tat dazu. Die dritte: „Dienerin“. Wenn man Gutes tut und dabei die Ruhmsucht aufsteigen fühlt, dann unterdrückt man sie sofort, damit sie nicht die Oberhand gewinnt. Über allen Dingen, lass die Ruhmsucht niemals Meisterin sein.

24. Wenn die Ruhmsucht „Gefährtin“ ist, sich beim Tun des Guten bemerkbar macht, dann zerstört sie nicht. Aber nur als „Dienerin“ ist das Gute vollkommen.

25. Derjenige, der rein für den Ruhm Gottes arbeitet, wünscht nichts anderes, als Seine Ehre. Deshalb ist er bereit, in allem zu handeln, oder auch nicht zu handeln. Nicht nur in weniger bedeutsamen Angelegenheiten, sondern auch in den guten. Und er ist immer in Gottes Willen ergeben.

26. Der Herr schenkt in einem Moment das, was wir jahrzehntelang nicht erhalten konnten.

27. Vier Dinge sind nötig, um vollkommen die Gabe der Demut zu erlangen: Die Welt verachten, aber keinen Menschen verachten; sich selbst verachten, aber gleichzeitig verachten, von anderen verachtet zu werden.

28. Die Vollkommenheit besteht darin, den eigenen Willen gefangen zu halten und zu beherrschen.

29. Ein Mensch sollte seinen Verstand schon in kleinen Dingen abtöten, wenn er ihn leicht in großen Angelegenheiten abzutöten wünscht und auf dem Weg der Tugend fortschreiten will.

30. Ohne Abtötung kann nichts getan werden.

31. Wir sollten die Verherrlichung Gottes erhoffen und lieben, mittels eines guten Lebens.

## AUGUST

1. Der hl. Petrus, die anderen Apostel und apostolischen Menschen sahen, dass Gottes Sohn in Armut geboren wurde, dass er lebte, ohne irgendetwas zu besitzen, und

dass er nicht einmal einen Ort hatte, wo er sein Haupt ausruhen konnte. Als sie ihn dann von allem entblößt tot am Kreuz hängen sahen, legten auch sie alles ab und machten sich auf den Weg der evangelischen Räte.

2. Nichts bringt die Seele schneller zur Einheit mit Gott oder führt schneller zur Verachtung der Welt als gebeutelt und von Sorgen bekümmert zu sein.

3. In diesem Leben gibt es kein Fegfeuer (Purgatorium). Entweder ist es Hölle oder Paradies. Denn für den, der Gott wahrhaftig dient, führt jede Schwierigkeit und jede Krankheit zu Tröstungen. Trotz und durch alle Arten von Schwierigkeiten hat er innerlich das Paradies schon in dieser Welt in sich. Wer aber das Gegenteil tut und sich der Sinnlichkeit überlässt, der hat die Hölle in dieser Welt und in der anderen.

4. Um von der Lektüre der Heiligenleben oder anderer spiritueller Bücher zu profitieren, sollten wir sie nicht aus Neugier lesen oder sie nur oberflächlich überfliegen. Besser ist es, sie mit Pausen zu lesen. Fühlen wir uns durch die Lektüre innerlich entflammt, soll man nicht gleich weiterlesen, sondern anhalten und sich vom Geist leiten lassen. Und wenn diese Empfindung vorbei ist, dann soll man erst fortfahren.

5. Zu einem guten Anfang und einem guten Ende gehört unabdingbar die Hingabe an die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria.

6. Wir haben keine Zeit zu verschlafen, denn das Paradies ist nicht für Faulpelze gemacht.

7. Wir müssen Vertrauen in Gott haben, der ist, was er immer war, und wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn Dinge gegen uns entschieden werden.

8. Die Menschen sollten nicht aus einem guten Lebensstand in einen anderen wechseln, auch wenn er besser erscheinen mag, ohne vorher guten Rat einzuholen.

9. Jeder bleibe in seinem Haus, d.h. innerlich bei sich selbst und denke über seine Taten nach und nicht gehe man heraus, um die anderen zu prüfen und zu erforschen.

10. Die wirklichen Diener Gottes ertragen das Leben und wünschen den Tod.

11. Es gibt keine schönere Sache, als aus der Not eine Tugend zu machen.